

Kolumne

Erstkommunion in Bajo del Río

Von Carol Franklin

Am letzten Donnerstag vor Karneval, einem viertägigen Fest, an dem alles still steht und die Leute entweder Fastnacht feiern oder aufs Land flüchten, lud uns unsere Putzfrau, Angélica, an die Erstkommunionsfeier ihrer drei grösseren Kinder ein. Selbstverständlich nahmen wir die Einladung gerne an, wenn auch etwas ängstlich. Ich kenne mich bei den katholischen Praktiken nicht aus und als sie uns als Begleiter ihrer ältesten zwei Kinder in die Prozession stellte, war ich ziemlich verloren. Es wurde aber nichts anderes erwartet, als die Kinder an ihren Sitzen abzuliefern und dann weiterzugehen.

Die Kirche in Dorf Bajo del Río (Unten am Fluss) war voll, etwa 200 Personen, davon etwa zehn Männer. Der Priester bemerkte auch ziemlich missmutig, dass wieder einmal nur Frauen und Kinder da seien (die vermutlich ein bisschen weniger wert sind). Tatsächlich erklärte mir Angélica, dass die Männer auswärts arbeiten und nur jedes zweite oder dritte Wochenende nach Hause ins Dorf kommen. Der Priester war überhaupt ziemlich übel gelaunt, vergass er doch zuerst die Hostien im Auto und musste während der Messe einen Messdiener schicken, die Blechbüchse zu holen; dann geisselte er die Gemeinde, weil er davon ausgehe, dass in vielen Fällen diese Kommunion nicht nur die erste sondern auch die letzte sein werde. Kunststück, wenn er sich so daneben benimmt, meinte mein Mann, der das sagen darf, weil er katholisch ist. Der Höhepunkt für den Priester schien der Kuss zu sein, den er einem hübschen Mädchen auf die Stirn drückte, nachdem die Gemeinde fünf Strophen "Happy Birthday" auf Spanisch gesungen hatte.

Die Griesgrämigkeit des Priesters wurde aber mehr als aufgewogen durch die Inbrunst der Gemeinde. Während der halben Stunde Verspätung sang eine Gruppe aufbauende Lieder zur Gitarre, dann immer wieder mit der Gemeinde während des Gottesdienstes und während der anschliessenden Prozession. Hinter der Plastikstatue Marias durchs wandelnd, betete der frommere Teil ununterbrochen Ave Marias. Die anderen schwatzten ein bisschen, aber nicht sehr, hatte doch der Priester vorher gemahnt, ja keine Witze zu reissen oder sich sonst der Fröhlichkeit hinzugeben.

Andere Länder, andere Sitten und das Schöne ist, dass wir den Luxus haben, mehr als eine zu sehen und zu erleben. Ob der Priester zu den Kindern spricht und ihnen erklärt, was die erste Kommunion für sie bedeuten soll, wie das bei uns geschieht, oder ob er vor allem zum abwesenden Teil der Gemeinde spricht, ist vermutlich nicht so wichtig. Die Leute versammeln sich und nehmen die Jungen in ihrer Mitte auf.